

Regelwerke der Leichten und Einfachen Sprache

Übersicht und Gegenüberstellung der wichtigsten Regelwerke im deutschsprachigen Raum

Leichte Sprache und Einfache Sprache sind zwei voneinander unterscheidbare Varietäten des Deutschen, die beide der Barrierefreiheit dienen, sich aber in Zielgruppe, Vereinfachungsgrad und Verbindlichkeit unterscheiden. Während Leichte Sprache sich vor allem an Menschen mit Lernschwierigkeiten, Demenz, prälingualer Gehörlosigkeit oder sehr geringen Deutschkenntnissen richtet und stark reglementiert ist, steht Einfache Sprache näher an der Standardsprache und adressiert eine deutlich breitere Leserschaft. Im deutschsprachigen Raum haben sich mehrere konkurrierende Regelwerke etabliert, die sich in Urheberschaft, wissenschaftlicher Fundierung, Detailtiefe und rechtlicher Verbindlichkeit unterscheiden.

Übersicht der Regelwerke

Für die Leichte Sprache existieren insbesondere das praxisorientierte Regelwerk des Netzwerks Leichte Sprache e. V. (seit 2006), das europäische Regelwerk von Inclusion Europe (2009), das wissenschaftlich fundierte Regelwerk der Forschungsstelle Leichte Sprache der Universität Hildesheim um Christiane Maaß und Ursula Bredel (veröffentlicht unter anderem im Duden-Verlag 2016) sowie der Ratgeber des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Im März 2025 wurde mit der DIN SPEC 33429 erstmals eine Quasi-Norm für Leichte Sprache veröffentlicht, die Regeln, Layout, Medienformate und den Erstellungsprozess zusammenführt. Für die Einfache Sprache liegen mit der internationalen DIN ISO 24495-1 (2024) und der nationalen DIN 8581-1 (2025) zwei junge, aber offizielle Normen vor; darüber hinaus orientieren sich viele Anbieter an hauseigenen Leitfäden und an der Verständlichkeitsforschung.

Gegenüberstellung der Regelwerke

Regelwerk	Herausgeber & Fokus	Vorteile / Nachteile
Netzwerk Leichte Sprache (NLS)	Verein, seit 2006; ca. 47 praxisorientierte Regeln; selbst in Leichter Sprache verfasst; Gliederung nach Wörtern, Sätzen, Zahlen, Texten, Gestaltung und Prüfen.	+ Praxisnah, bekannt, Siegel-System, Prüfgruppen verbindlich. – Wissenschaftlich nicht fundiert, Regeln teils sehr restriktiv (z. B. generelles Genitiv-Verbot).
Inclusion Europe	Europaweites Regelwerk (2009), eines der ältesten; Grundlage vieler nationaler Standards; Fokus auf Menschen mit Lernschwierigkeiten.	+ International, einfach anwendbar, inklusiv entwickelt. – Wenig detailliert, kaum deutsche Grammatik-Spezifika, knapp bei Layout-Fragen.
Forschungsstelle Leichte Sprache / Duden (Maaß, Bredel, Uni Hildesheim)	Wissenschaftliches Regelwerk; Duden-Band 2016 und Ratgeber 2016; linguistisch fundiert; differenziert nach Wort-, Satz-, Text- und Bildebene.	+ Theoretisch fundiert, differenziert, reflektiert Übersetzungspraxis. – Komplex, eher für Fachleute, teils selbst schwer lesbar, weniger Praxisrezepte.
BMAS-Ratgeber	Ratgeber des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (2014, Neuauflage 2025); orientiert sich an DIN SPEC 33429; verbindlich für Bundesbehörden im Rahmen der BITV 2.0.	+ Amtliche Legitimation, frei zugänglich, barrierefreie Fassung. – Reiner Empfehlungscharakter, Regeln eher allgemein gehalten.
DIN SPEC 33429 (Leichte Sprache)	Seit März 2025 verfügbar; erste deutsche Quasi-Norm für Leichte Sprache; umfasst Sprache, Rechtschreibung, Layout, Medienformat und Erstellungsprozess.	+ Erster einheitlicher Standard, breite Beteiligung (inkl. Zielgruppe), offiziell zitierfähig. – Nur Vorstufe einer DIN-Norm, noch keine flächendeckende Durchsetzung.
DIN 8581-1 / DIN ISO 24495-1 (Einfache Sprache)	DIN ISO 24495-1 (2024) als internationale Norm, DIN 8581-1 (2025) national; Grundsätze und Leitlinien für Einfache Sprache; keine Prüfgruppen vorgesehen.	+ International anschlussfähig, flexibel, breite Zielgruppe (~95 %). – Weniger streng, Prüfverfahren fehlen, geringere Vereinfachtungstiefe.

Fazit

Die Regelwerke überschneiden sich in ihren Kernregeln – kurze Sätze, einfacher Satzbau, Alltagswortschatz, Vermeidung von Fachbegriffen, unterstützende Gestaltung – unterscheiden sich jedoch in Fokus, Detailgrad und Verbindlichkeit. Das Netzwerk Leichte Sprache bietet den etabliertesten Praxisstandard mit Prüfsiegel, die Hildesheimer/Duden-Linie die stärkste wissenschaftliche Fundierung, und die DIN SPEC 33429 bzw. DIN 8581-1 schaffen erstmals einheitliche Standards mit offizieller Legitimation. Für die Praxis empfiehlt sich ein kombinierter Ansatz: die DIN-Normen als verbindliche Basis, die

Hildesheimer Regeln als linguistische Orientierung und das NLS-Regelwerk samt Prüfgruppe für die Qualitätssicherung in der Zielgruppe.